



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Krauß, Rudolf: Die Rundfrage

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

Visionen von Rembrandtischem Hellbunzel, wechseln auch mit Szenen brutalster und raffiniertester Grausamkeit, die ein gerechter Vergeltungsdrang in tränenlosem Schauer vor uns aufbaut. Köstlich ist es, wie immer wieder der Kapapunen schlemmende und Blutwürste genau nach ihrer Herkunft auseinanderkennende Lamm in der allgemeinen Not zum Gelden wird, und tief ergreift es uns, wie Alenspiegel durch Blut und Kampf und vorübergehende Freiheit und Sieg und Niederlage dem Schicksal nachschreitet, das ihm einst ein dunkler Spruch geweissagt hat. In einer großen Vision erblickt er, der doch schließlich die Verkörperung flämischen Volksgeistes ist, und dessen Geliebte Nele das Herz Flanderns darstellt, endlich das Schicksal seiner Heimat. Aber Belgien seufzt noch, da seine Wanderungen enden, unter dem Joch des Papiismus, während Holland und Seeland schon frei sind. Und erst, wenn Habucht zur Sparsamkeit, Born zur Lebhaftigkeit, Völlerei zur Ekstase, Neid zum Wettstreit, Wollust zur Liebe und Faulheit zur Träumerei der Poeten und Weisen geworden ist, wird Alenspiegels geliebtes Vaterland frei sein. Dieser fröhlichen Gewißheit aber lebt er, und das Buch von ihm lehrt auch uns an die Unbesiegbarkeit seiner im Grunde doch deutschen Art glauben. Was aus „Reinke de Vos“ Goethe stammverwandt ansprach und uns nun in seinen Lauten anspricht, das lebt auch in diesem uns durch die neue, dankenswerte Übersetzung geschenkten Werk. Es hat wie jedes Volksbuch Längen, manche unorganische Verwicklung und Entwicklung, aber im ganzen ist es ein Werk voll tiefer Schönheit, echten Humors und — was das Beste ist — voll echten, immer neu bewährten Lebens. So sei ihm, das in Belgien nun wieder aufzuleben scheint, auch in Deutschland Dauer gewünscht. Die alle krausen und alle großen Linien der Dichtung feinsüßlich nachziehende Verdeutschung Oppeln-Bronikowskis ist ein Kunstwerk für sich.

Heinrich Spiero



## Die Rundfrage



uf dem Redaktionsbureau der Zeitschrift „Ideal“. Der Redakteur wühlt vor seinem Schreibpult in einem Haufen vergilbter Manuskripte. Der Herausgeber tritt ein.

Herausgeber. Guten Morgen!

Redakteur. Guten Morgen, Herr Doktor!

Herausgeber. Was Neues?

Redakteur. Nichts — oder wenigstens nichts Erfreuliches.

Herausgeber. Inwiefern?

Redakteur. Für die nächsten Nummern sitzen wir vollständig auf dem trockenen.

Herausgeber. Da liegt ja noch ein ganzer Berg von Manuskripten vor Ihnen.

Redakteur. Lauter alte Ladehüter — von Anfängern oder Unbekannten.

Herausgeber. Ich meine, es sind recht hübsche und brauchbare Sachen darunter. Sonst hätt' ich sie doch nicht angenommen.

Redakteur. Mag sein. An zweiter und dritter Stelle geht's schon. Aber vorn brauchen wir notwendig gute Namen.

Herausgeber. Ein paar befreundete Autoren haben mir schon längst wieder etwas versprochen. Die Sendungen können jeden Tag eintreffen.

Redakteur. Und überhaupt bedürfen wir mal eines großartigen Zugmittels, um unser Schiff flott zu erhalten — etwas Unerhörtes, noch nie Dagewesenes!

Herausgeber. Zum Beispiel?

Redakteur. Die Veranstaltung einer Enquete, einer Rundfrage.

Herausgeber. (bricht in schallendes Gelächter aus). Das wäre etwas Funkelnagelneues.

Redakteur. (gekränkt). Wenn auch das gerade nicht, so doch immer noch zugkräftig.

Herausgeber. Bleiben Sie mir damit vom Leib! Sie wissen, daß ich ein prinzipieller Gegner dieser rücksichtslosen Ausbeuterei bin.

Redakteur. Daran hindert Sie ja niemand. Aber deshalb dürfen Sie doch nicht den Vorteil außer acht lassen, den unsre Zeitschrift davon hätte. Bedenken Sie doch: eine durch drei bis vier Nummern fortlaufende Artikelserie ohne einen Pfennig Honorar! Erlauchte Namen gratis, die sich sonst nicht um teures Geld einfangen ließen!

Herausgeber. Sawohl, ein paar flüchtige Zeilen ohne tieferen Sinn! Im Arger aufs Papier geworfen, damit sie nur möglichst rasch wieder zur Arbeit zurückkehren können, aus der man sie herausgerissen hat. So eine Kapazität besitzt doch auch keine gefüllten Schubladen, worin sich geistreiche Antworten auf beliebige Spezialfragen aufgestapelt finden.

Redakteur. Verlassen sie sich ruhig auf meine bald vierzigjährige Erfahrung, Herr Doktor! Das „Was“ ist ganz einerlei, es kommt lediglich auf das „Daß“ an.

Herausgeber. Und wer garantiert Ihnen dafür, daß überhaupt nur die erforderliche Zahl von Antworten einläuft?

Redakteur. Wir legen Freimarken bei, damit üben wir eine moralische PreSSION aus.

Herausgeber. Meinen Sie, ich habe auch noch Lust, zum Lebensunterhalt der deutschen Berühmtheiten beizusteuern?

Redakteur. Aber, Herr Doktor! So schlimm wird es nicht werden. Wir können mindestens auf 20 Prozent zählen. Bei den Frauen sogar auf 99. Wir müssen uns also an recht viele Damen wenden. Es gibt ein erstklassiges Geschäft.

Herausgeber. Daß Sie sich nur nicht verrechnen! Man hat den Schwindel nachgerade satt.

Redakteur. Denken Sie nur an sich selbst, Herr Doktor! Wie machen Sie's, wenn so eine Rundfrage zur Beantwortung an Sie gelangt? Im ersten Horn wird das Papier zerknüllt und in den Papierkorb geworfen. Nach ein paar Minuten aber holen Sie's wieder heraus und glätten es fein säuberlich und brüten auch schon über der Antwort. Jeder befindet sich eben gern in illustrier Gesellschaft.

Herausgeber. (etwas verlegen). Schließlich tut man den Kollegen den Gefallen: man ist doch auch kein Unmensch.

Redakteur. (triumphierend). Sehen Sie! Da kann es uns auch nicht fehlen.

Herausgeber. Schön und gut! Aber sagen Sie mir in Dreiteufelsnamen, was uns noch für eine Enquete übrig geblieben ist! Sollen wir konstatieren lassen, ob es noch eine elsässisch-lothringische Frage gibt? Sollen wir das Schicksal der

Armenier im Osmanischen Reich oder die Zukunft Kretas zur Debatte stellen? Alles schon dagewesen! Auch das wichtigste Ereignis des abgelaufenen Jahres ist bereits ermittelt. Sollen wir etwa die Judenfrage aufwärmen? Oder die Frauenfrage? Wir kommen zu spät. Die Frau am Operationsbische, im Richtertalar, am Dirigentenpulte — alles schon dagewesen! Nach den sieben oder zwölf ersten lebenden Größen ist auf dem Erdball, in Europa, in Deutschland, in jeder Provinz längst gefahndet. Aber die berühmten Dichter — was läßt sich aus denen nicht alles herauslocken! Welche frühesten Jugendeindrücke sie bewahrt haben, wie ihr Erstlingswerk entstanden ist, wie sie zu ihrem Schriftstellerberuf gekommen sind, welche Rolle der Zufall in ihrem Leben gespielt hat, in welchem vergangenen Jahrhundert sie am liebsten existiert hätten: lauter wunderschöne Dinge — nur schade, jammerschade, daß andre vor uns darauf verfallen sind. Oder die Suggestion und Hypnose in der Dichtung, die Notwendigkeit einer Theaterzensur, die Lebensfähigkeit Schillers, die Berechtigung eines Heine-Denkmal's? Alles, alles schon dagewesen! Aber suchen wir auf andern Gebieten. Ob wir vorziehen, unsre Leichname von Würmern fressen oder in Flammen aufgehen zu lassen —

Redakteur. Um Gottes willen, hören Sie auf, Herr Doktor! Ich beschwöre Sie. Mir wird ganz schwindlig.

Herausgeber. Also geschwind Ihr Thema! Rücken Sie heraus mit der Sprache!

Redakteur (kleinlaut). Momentan kann ich allerdings noch keinen bestimmten Vorschlag machen. Aber ich hoffe zuversichtlich.

Herausgeber. Meinetwegen strapazieren Sie Ihr Denkorgan nach Herzenslust. Ich werde inzwischen für den Notfall ein paar Leitartikel zusammenschufeln. Guten Morgen! (Er geht nach dem Ausgang.)

Redakteur. Halt! Ich hab's, Herr Doktor. Ein großartiger Einfall!

Herausgeber (sich wieder umwendend). Nanu?

Redakteur. Wie schon aus unsrer Debatte hervorgeht, sind die Ansichten über Rundfragen in der literarischen Welt offenbar geteilt.

Herausgeber. Das scheint mir auch so.

Redakteur. Da würden wir uns doch geradezu ein phänomenales Verdienst erwerben, wenn wir dazu beitragen würden, die Meinungen zu klären. Und zwar durch Veranstaltung einer Rundfrage über die Bedeutung der Rundfragen.

Herausgeber (bewundernd). Donnerwetter!

Redakteur. In diesem Fall müssen doch wohl ihre prinzipiellen Bedenken zurückstehen, Herr Doktor?

Herausgeber. Das ließe sich überlegen.

Redakteur. Sie könnten ja in der Einleitung erklären, daß Sie ein grundsätzlicher Gegner der Rundfragen seien, sich jedoch für verpflichtet hielten, auch die entgegengesetzten Anschauungen zu Wort kommen zu lassen et cetera et cetera.

Herausgeber (eifrig). Setzen Sie sofort den Text des Zirkulars auf und schreiben Sie die Adressen heraus — mindestens anderthalb Hundert. Morgen vormittag werde ich alles prüfen. Das Vorwort zur Enquete schreibe ich natürlich selbst. Ich werde mir die Gelegenheit nicht entgehen lassen, dem Unfug der Rundfragen einen vernichtenden Schlag zu versetzen. Guten Morgen!

Rudolf Krauß